

Willi Dickhut

Die Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion



Willi Dickhut
Die Restauration des Kapitalismus
in der Sowjetunion

Willi Dickhut

Die Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion

2. überarbeitete und erweiterte Neuauflage 1988

Nachdruck 2021

Zuerst erschienen in der Reihe

REVOLUTIONÄRER WEG 7–9, 1971/1972

Verlag Neuer Weg

Alte Bottroper Straße 42, 45356 Essen

Alle Rechte vorbehalten

Gesamtherstellung: Mediengruppe Neuer Weg GmbH

Alte Bottroper Straße 42, 45356 Essen

E-Mail: verlag@neuerweg.de

www.neuerweg.de

ISBN: 978-3-88021-593-1

E-Book ISBN: 978-3-88021-594-8

Willi Dickhut

**Die Restauration
des Kapitalismus
in der
Sowjetunion**

Verlag Neuer Weg

Inhalt

Die Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion

Vorwort	11
I. Die Verwandlung der Bürokratie in eine Bourgeoisie neuen Typs	
1. Die Entwicklung der Bürokratie von einer kleinbürgerlichen Schicht zur herrschenden neuen bürgerlichen Klasse	13
2. Der revisionistische Staatsstreich Chruschtschows und der Ausbau der revisionistischen Ideologie zu einem System	45
3. Der revisionistische Schwindel vom »Staat des ganzen Volkes« und die Aufhebung der Diktatur des Proletariats	65
II. Die Wirtschaft des bürokratischen Kapitalismus	
1. Die Grundlagen der kapitalistischen und die der sozialistischen Wirtschaft	87
2. Die Revisionisten erheben den kapitalistischen Profit zum Hauptprinzip der sowjetischen Wirtschaft	113
3. Die Revisionisten heben das sozialistische Verteilungsprinzip auf	140
4. Die Revisionisten ersetzen das sozialistische Prinzip der Arbeitsproduktivität durch das kapitalistische	155

III. Vom bürokratischen Kapitalismus zum Sozialimperialismus

1. Die Entwicklung des Kapitalismus neuen Typs zum Sozialimperialismus.....	199
2. Die wirtschaftliche, politische und militärische Expansion des Sozialimperialismus	228
3. Die wirtschaftliche Integration des Sozialimperialismus in das imperialistische Weltsystem und die Widersprüche im Weltmaßstab	264
4. Die ideologische Integration des Sozialimperialismus in das imperialistische Weltsystem	302
5. Probleme der Marxisten-Leninisten in der Sowjetunion	338

IV. Der Sozialimperialismus – ein staatsmonopolistischer Kapitalismus neuen Typs

1. Die Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion als negatives Beispiel	349
2. Der Sozialimperialismus als staatsmonopolistischer Kapitalismus neuen Typs	373
3. Der Klassenkampf in der sozialistischen Gesellschaft und die Tradition der bürgerlichen Ideologie	422
4. Die Bedeutung der Großen Proletarischen Kulturrevolution in China	447

V. Die Sowjetunion – die sozialimperialistische Supermacht

1. Die Kubakrise 1962 und die europäische Parallele 477
2. Der bewaffnete Überfall auf die Tschechoslowakei 1968 489
3. Die blutigen Grenzprovokationen der Sozialimperialisten gegen das damals noch sozialistische China 1969 503
4. Die Expansion des Sozialimperialismus in Afrika und Asien 515

VI. Neue Erscheinungen in den internationalen Beziehungen

1. Veränderung des Prinzips der friedlichen Koexistenz 545
2. Die Wende Gorbatschows zum »Neuen politischen Denken« 551

Ergänzende Quellenliste 566

Vorwort zur zweiten, erweiterten Auflage

Die Schrift »Die Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion« ist in den Jahren 1971 und 1972 als REVOLUTIONÄRER WEG 7–9 (Theoretisches Organ der MLPD) erschienen.

Obwohl seit Erscheinen des Buches mehr als 15 Jahre vergangen sind, hat es nichts von seiner Aktualität eingebüßt. Im Gegenteil, der Kurs Gorbatschows hat die Diskussion um die Frage der Restauration des Kapitalismus neu aufflammen lassen – bis in die Reihen der DKP hinein. Dabei widerlegt die Ausarbeitung die irrige Auffassung, daß erst jetzt, nachdem verschiedene Auswirkungen des kapitalistischen Systems in der Sowjetunion offenkundig geworden sind, mit Gorbatschow der Kapitalismus wiederhergestellt worden sei. Die vorliegende Schrift zeigt auf, daß diese Entwicklung mit der Machtübernahme der Bürokratie unter Führung Chruschtschows auf dem XX. Parteitag der KPdSU begann. Sind die kapitalistischen Gesetzmäßigkeiten erst einmal eingeführt, so wirken sie automatisch, mit all den Folgen und Auswüchsen, wie sie auch im Kapitalismus des Westens bekannt sind.

Die erste Auflage des Buches wurde durch drei neuere Ausarbeitungen erweitert, um die weitere Entwicklung der Sowjetunion zu verdeutlichen. Das Kapitel »Der Sozialimperialismus – ein staatsmonopolistischer Kapitalismus neuen Typs« (zuerst erschienen im REVOLUTIONÄREN WEG 19/1979, »Der staatsmonopolistische Kapitalismus in der BRD, IV. Teil«) kennzeichnet die vertiefte Entwicklung der Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion und die Methoden des sowjetischen Sozialimperialismus. Es zieht die grundlegenden Lehren, wie der Klassenkampf im Sozialismus geführt werden muß, um eine Restauration des Kapitalismus zu verhindern und zur kommunistischen Gesellschaft fortzuschreiten.

Die Ausarbeitung »Die Sowjetunion – die sozialimperialistische Supermacht« erschien zuerst im REVOLUTIONÄREN WEG 22/1983, »Krieg und Frieden und die sozialistische Revolution«. Hier wird die Entwicklung des sowjetischen Sozialimperialismus von der Kubakrise über den Überfall auf die Tschechoslowakei

1968 sowie die Grenzprovokationen gegen das damals sozialistische China bis hin zur Expansion in den Entwicklungsländern nachvollzogen. Die Machenschaften der Sozialimperialisten zur wirtschaftlichen, politischen und militärischen Unterdrückung anderer Völker werden anhand von Tatsachenmaterial entlarvt.

Die dritte Ergänzung ist der Abschnitt »Neue Erscheinungen in den internationalen Beziehungen«, der dem REVOLUTIONÄREN WEG 24/1988, »Die dialektische Einheit von Theorie und Praxis«, entnommen ist. Hierbei geht es um eine Analyse des Kurses von Gorbatschow sowie die Hintergründe. Die Sowjetunion entwickelte sich seit den sechziger Jahren zwar zu einer militärischen, aber nicht zu einer wirtschaftlichen Supermacht. Nachdem ihr Anteil an der Weltproduktion seit 1970 dramatisch zurückging, ist sie jetzt gezwungen, ökonomische, politische und auch militärische Zugeständnisse zu machen, um nicht voll ins Hintertreffen zu geraten. Dieser Sachverhalt erklärt Gorbatschows offene Einführung der »Marktwirtschaft« ebenso wie den Abzug sowjetischer Truppen aus Afghanistan. Insgesamt ändert dieser erzwungene Rückzug nichts am sozialimperialistischen Charakter der Sowjetunion.

Welche Konsequenzen aus den negativen Erfahrungen in der Entwicklung der Sowjetunion und der Volksrepublik China zu ziehen sind – diese Fragen rücken angesichts der zugespitzten Klassenwidersprüche immer mehr in den Blickpunkt vieler Arbeiter. Das vorliegende Buch soll einen Beitrag leisten, diese Fragen zu beantworten und den modernen Revisionismus wissenschaftlich zu entlarven. Gleichzeitig wird die Perspektive in eine sozialistische Zukunft gewiesen.

Zentralkomitee der Marxistisch-Leninistischen Partei
Deutschlands, Stefan Engel

September 1988

I. Die Verwandlung der Bürokratie in eine Bourgeoisie neuen Typs

1. Die Entwicklung der Bürokratie von einer kleinbürgerlichen Schicht zur herrschenden neuen bürgerlichen Klasse

Wer heute die wissenschaftliche Wahrheit über die Sowjetunion verbreitet und sie als ein ehemaliges sozialistisches, heute aber kapitalistisches Land bezeichnet, der muß damit rechnen, von der DKP-Führung als »antisowjetisch« eingestuft und als »Opportunist« abgestempelt zu werden. Bei näherer Betrachtung der Tatsachen wird jedoch jeder Kommunist erkennen können, wer das revolutionäre Erbe von Lenin und Stalin verraten hat und wer dem Opportunismus verfallen ist. Das waren und sind die Revisionisten. In der Sowjetunion haben sie die Diktatur des Proletariats aufgehoben und den Kapitalismus restauriert, nicht als Privatkapitalismus, sondern als Kapitalismus neuen Typs. Anstelle der Arbeiterklasse übt heute eine revisionistische Bürokratie, die neue Bourgeoisie, die Herrschaft über das Volk aus. Wie konnten die Bürokraten die proletarische Demokratie zerstören und sich zu kapitalistischen Herren der Sowjetunion aufschwingen? Darauf wollen wir im folgenden die Antwort geben.

Lenins Kampf gegen die Bürokratie

Die Oktoberrevolution 1917 in Rußland stürzte wohl die Macht des Kapitalismus und errichtete die Diktatur des Proletariats, doch war der Klassenkampf damit nicht beendet. Im Gegenteil:

Er wurde noch härter, schärfer und erbitterter geführt. Die Periode der Diktatur des Proletariats bedeutet Klassenkampf in anderer Form als vor der Machtergreifung. Das heißt,

*»... daß die Diktatur des Proletariats **ebenfalls** eine Periode des Klassenkampfes ist, der unvermeidlich bleibt, solange die Klassen nicht aufgehoben sind, und der seine Formen ändert, wobei er in der ersten Zeit nach der Niederwerfung des Kapitals besonders erbittert ist und besonders eigenartige Formen aufweist. Nach der Eroberung der politischen Macht stellt das Proletariat den Klassenkampf nicht ein, sondern setzt ihn – bis zur Aufhebung der Klassen – fort, aber selbstverständlich unter anderen Umständen, in anderer Form, mit anderen Mitteln.«* (Lenin, Werke, Bd. 29, S. 410)

Neben den alten Ausbeuterklassen, also den in- und ausländischen Kapitalisten sowie den Gutsherren, die alle reaktionären Mächte aufboten, um durch Bürgerkrieg ihre Herrschaft zurückzuerobern, traten weitere Feinde der Arbeiterklasse in Erscheinung. Sie wurden begünstigt durch Desorganisation, Hunger, Elend und Zerstörung, alles Begleitumstände des Krieges, und wollten durch Sabotage, Spekulation und Betrügereien die Wirtschaft des Landes zugrunde richten. Lenin wies in *»Ökonomie und Politik in der Epoche der Diktatur des Proletariats«* darauf hin, daß die kleinbürgerliche Warenproduktion immer wieder aufs neue Kapitalismus erzeugt:

»Die Bauernwirtschaft besteht nach wie vor als kleine Warenproduktion. Hier haben wir eine außerordentlich breite und sehr tief und fest wurzelnde Basis des Kapitalismus. Auf dieser Basis erhält sich der Kapitalismus und entsteht er aufs neue – in erbittertem Kampf gegen den Kommunismus. Die Formen dieses Kampfes: Schleichhandel und Spekulation gegen die staatliche Beschaffung des Getreides (wie auch anderer Produkte) und überhaupt gegen die staatliche Verteilung der Produkte.« (Lenin, Werke, Bd. 30, S. 94)

So wurde 1918 die Hälfte des Brotgetreides durch den Schleichhandel zu einem zehnmal höheren Preis als dem amtlichen in die Städte geliefert. Solche deklassierten Bauern, Spekulanten und

Betrüger waren Verbündete der Kapitalisten und Klassenfeinde der Arbeiter. Sie waren gefährlicher als die offenen Feinde an den Fronten.

Die große Masse der kleinbürgerlichen Bevölkerung in Stadt und Land, besonders der Klein- und Mittelbauern, schwankt zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie hin und her.

»Man bezeichnet das kleinbürgerliche Element nicht umsonst als Elementargewalt, denn es ist tatsächlich etwas höchst Formloses, Unbestimmtes und Unbewußtes ... Der Ruin, die Not, die schwere Last erzeugen Schwankungen: heute für die Bourgeoisie, morgen für das Proletariat. Nur die gestählte Avantgarde des Proletariats ist fähig, den Schwankungen standzuhalten und zu widerstehen.« (Lenin, Werke, Bd. 32, S. 376)

Zu den kleinbürgerlichen Schichten gehört auch die Bürokratie in den Verwaltungen, der Wirtschaft und den Institutionen. Wohl war der alte Staatsapparat durch die Oktoberrevolution zerschlagen, aber das siegreiche Proletariat konnte nicht ohne weiteres auf die bürgerlichen Verwaltungsfachleute in den Staats- und Gemeindeverwaltungen sowie auf die bürgerlichen Ingenieure und Techniker in den Industriebetrieben verzichten. Lenin betonte, daß dem Sozialismus seinem Wesen nach der amtlich-bürokratische Automatismus fremd ist. Der lebendige, schöpferische Sozialismus muß das Werk der Volksmassen selbst sein. Ein paar Tage nach der Machtergreifung forderte Lenin in einem Aufruf die Bevölkerung auf:

*»Genossen! Werktätige! Denkt daran, daß **ihr selber** jetzt den Staat verwaltet! Niemand wird euch helfen, wenn ihr euch nicht selber vereinigt und nicht **alle Angelegenheiten** des Staates in **eure** Hände nehmt. **Eure** Sowjets sind von nun an die Organe der Staatsgewalt, bevollmächtigte, beschließende Organe ...*

Führt die strengste Kontrolle über die Produktion und über die Erfassung der Produkte ein. Nehmt jeden fest und stellt ihn vor das revolutionäre Gericht des Volkes, der es wagt, die Sache des Volkes zu schädigen ...« (Lenin, Werke, Bd. 26, S. 294)

Lenin hatte sich die von Marx und Engels zusammengefaßten Lehren der Pariser Kommune zu eigen gemacht. Die Gefahr einer gesellschaftsbeherrschenden Staatsbürokratie aufzeigend, hatte Engels in der Einleitung zu Marx' Schrift »Der Bürgerkrieg in Frankreich« die notwendigen Gegenmaßnahmen der Kommune deutlich gemacht:

»Gegen diese in allen bisherigen Staaten unumgängliche Verwandlung des Staats und der Staatsorgane aus Dienern der Gesellschaft in Herren der Gesellschaft wandte die Kommune zwei unfehlbare Mittel an. Erstens besetzte sie alle Stellen, verwaltende, richtende, lehrende, durch Wahl nach allgemeinem Stimmrecht der Beteiligten, und zwar auf jederzeitigen Widerruf durch dieselben Beteiligten. Und zweitens zahlte sie für alle Dienste, hohe wie niedrige, nur den Lohn, den andre Arbeiter empfangen. Das höchste Gehalt, das sie überhaupt zahlte, war 6 000 Franken. Damit war der Stellenjägerei und dem Strebertum ein sichrer Riegel vorgeschoben, auch ohne die gebundenen Mandate bei Delegierten zu Vertretungskörpern, die noch zum Überfluß hinzugefügt wurden.« (Marx/Engels, Werke, Bd. 22, S. 198)

Diese grundlegenden Maßnahmen beachtend, hatte am 1. Dezember 1917 der Rat der Volkskommissare ein Maximalgehalt für Volkskommissare und höhere Angestellte in Höhe von 500 Rubel monatlich festgesetzt. Dieses »Parteimaximum« betrug für höhere Funktionäre in der Provinz etwa die Hälfte. Diese Regelung bedeutete eine wichtige Maßnahme zur Eindämmung bürokratischer Entwicklungstendenzen in der Partei. Es zeigte sich jedoch bald, daß die gewaltige Verwaltungsarbeit, die Leitung der Wirtschaft und die wissenschaftliche Tätigkeit nicht ohne Heranziehung der bürgerlichen Intelligenz zu bewältigen waren. Lenin zog die entsprechende Schlußfolgerung und stellte fest: Um die bürgerliche Intelligenz zu gewinnen und für den Aufbau des Sozialismus heranzuziehen, muß man das kapitalistische Mittel einer hohen Bezahlung anwenden. Die Maßnahme, die durch die gesamte Situation aufgezwungen und notwendig geworden war, hatte eine große Bedeutung für die weitere Entwicklung. Es war ein Kompromiß, ein Schritt zurück. Lenin

war sich der daraus entstehenden Gefahr wohl bewußt. Den Weg zu ihrer Überwindung sah er darin, diese Gefahr offen den Massen zu unterbreiten. Die damals notwendige Maßnahme zur Heranziehung der bürgerlichen Intelligenz ist für die spätere Entwicklung der Bürokratie und die Übertragung der Privilegien auf gewisse Parteimitglieder von so großer Bedeutung, daß wir die ausführliche Begründung Lenins nur unwesentlich verkürzt zitieren:

*»Ohne die Anleitung durch Spezialisten der verschiedenen Zweige des Wissens, der Technik und der Praxis ist der Übergang zum Sozialismus unmöglich, denn der Sozialismus erfordert einen bewußten und massenhaften Vormarsch zu einer höheren Arbeitsproduktivität als unter dem Kapitalismus, und zwar auf der Basis des durch den Kapitalismus Erreichten. Der Sozialismus muß **auf seine Art**, mit seinen Methoden – sagen wir konkreter, mit **sowjetischen Methoden** – diesen Vormarsch verwirklichen. Die Masse der Spezialisten aber ist unvermeidlich bürgerlich infolge der ganzen Beschaffenheit des gesellschaftlichen Lebens, das sie zu Spezialisten gemacht hat. Wenn unser Proletariat, nachdem es die Macht ergriffen, die Aufgabe der Rechnungsführung, der Kontrolle, der Organisation im Maßstab des ganzen Volkes rasch gelöst hätte (das war infolge des Krieges und der Rückständigkeit Rußlands unrealisierbar) –, dann hätten wir uns nach Brechung der Sabotage vermöge der allgemeinen Rechnungsführung und Kontrolle auch die bürgerlichen Spezialisten vollständig untergeordnet. Infolge der erheblichen ›Verspätung‹ mit der Rechnungsführung und Kontrolle überhaupt haben wir, obwohl wir die Sabotage zu besiegen vermochten, **noch nicht** die Verhältnisse geschaffen, die uns die bürgerlichen Spezialisten zu unserer Verfügung stellen; die Masse der Saboteure ›geht zum Dienst‹, die besten Organisatoren und die bedeutendsten Spezialisten aber kann sich der Staat entweder auf alte Art, auf bürgerliche Art (d. h. gegen hohe Bezahlung) nutzbar machen oder aber auf eine neue Art, auf proletarische Art (d. h. durch Schaffung jener Verhältnisse allgemeiner Rechnungsführung und Kontrolle von unten, die zwangsläufig und von selbst die Spezialisten unterordnen und heranziehen würden).*

Wir mußten jetzt zu dem alten, bürgerlichen Mittel greifen und uns mit einer sehr hohen Bezahlung der ›Dienste‹ der bedeutendsten bürgerlichen Spezialisten einverstanden erklären. Alle, die die Dinge kennen, sehen das, aber nicht alle überlegen sich die Bedeutung einer derartigen Maßnahme des proletarischen Staates. Es ist klar, daß eine solche Maßnahme ein Kompromiß, eine Abweichung von den Prinzipien der Pariser Kommune und jeder proletarischen Macht ist, die fordern, daß die Gehälter dem Lohn des Durchschnittsarbeiters angeglichen werden und daß man den Kampf gegen den Karrierismus mit Taten und nicht mit Worten führe.

*Noch mehr. Es ist klar, daß eine solche Maßnahme nicht nur eine Unterbrechung – auf einem gewissen Gebiet und in einem gewissen Grade – der Offensive gegen das Kapital bedeutet (denn Kapital ist nicht eine Summe Geldes, sondern ein bestimmtes gesellschaftliches Verhältnis), sondern auch **einen Schritt zurück** für unsere sozialistische, sowjetische Staatsmacht, die von Anfang an eine Politik der Herabsetzung der hohen Gehälter auf den Lohn eines Durchschnittsarbeiters proklamiert und durchgeführt hat ...*

Wir müssen die Besonderheiten des außerordentlich schwierigen und neuen Weges zum Sozialismus studieren, ohne unsere Fehler und Schwächen zu verdecken, müssen vielmehr das Unvollendete rechtzeitig zu vollenden suchen. Den Massen verheimlichen, daß die Heranziehung bürgerlicher Spezialisten durch außerordentlich hohe Gehälter eine Abweichung von den Prinzipien der Kommune ist, würde bedeuten auf das Niveau bürgerlicher Politikaster hinabsinken und die Massen betrügen. Offen erklären, wie und warum wir den Schritt zurück gemacht haben, dann öffentlich beraten, welche Mittel vorhanden sind, das Versäumte nachzuholen – das bedeutet die Massen erziehen und zusammen mit ihnen aus der Erfahrung lernen, wie man den Sozialismus aufbauen muß ...

Selbstverständlich hat die Frage auch eine andere Seite. Unbestreitbar ist die demoralisierende Wirkung hoher Gehälter sowohl auf die Sowjetmacht (um so mehr, als bei der Schnelligkeit des Umsturzes unvermeidlich eine gewisse Anzahl von Abenteurern

und Gaunern sich dieser Macht anschloß, die zusammen mit unfähigen oder gewissenlosen Menschen unter den verschiedenen Kommissaren nichts dagegen hätten, unter die ›Sterne‹ ... der Staatskassenplünderer zu geraten) als auch auf die Arbeitermasse. Aber alle denkenden und ehrlichen Elemente unter den Arbeitern und armen Bauern werden mit uns einverstanden sein, werden einsehen, daß wir nicht in der Lage sind, uns mit einem Schlage von dem schlimmen Erbe des Kapitalismus zu befreien, daß wir die Sowjetrepublik von dem ›Tribut‹ von 50 oder 100 Millionen Rubel (dem Tribut, den wir für unsere eigene Rückständigkeit bei der Organisation der **vom ganzen Volk getragenen** Rechnungsführung und Kontrolle **von unten** zahlen) nicht anders befreien können als durch Organisation, Hebung der Disziplin unter uns selbst, Säuberung unserer Reihen von allen ›Hütern der Erbschaft des Kapitalismus‹, ›Wahrern der Tradition des Kapitalismus‹, d. h. von den Faulenzern, Schmarotzern, Staatskassenplünderern (jetzt gehört der gesamte Grund und Boden, alle Fabriken, alle Eisenbahnen zur ›Staatskasse‹ der Sowjetrepublik) ...

Je schneller wir selbst, die Arbeiter und Bauern, uns eine bessere Arbeitsdisziplin und eine höhere Arbeitstechnik aneignen, indem wir, um von ihnen zu lernen, die bürgerlichen Spezialisten ausnutzen, desto eher werden wir uns von jedem ›Tribut‹ an diese Spezialisten befreien.« (Lenin, »Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht«, Werke, Bd. 27, S. 238–241)

Diese besonderen Privilegien (höhere Gehälter, bevorzugte Wohnkultur, hoher Lebensstandard usw.) waren zur Zeit Lenins auf die kleinbürgerliche Schicht der Bürokratie und der bürgerlichen Wissenschaftler beschränkt. Lenin sah trotzdem die Gefährlichkeit dieser Erscheinung klar. Er, der große Theoretiker und Praktiker der Revolution, erkannte bereits damals in der Mobilisierung und revolutionären Entwicklung der Massen **das** Mittel, dieser Gefahr wirksam zu begegnen. Lenin forderte darum:

1. daß die Arbeiter und armen Bauern das Recht haben müssen,
 - a) die verantwortlichen Leiter zu wählen und abzusetzen,

- b) die Tätigkeit der leitenden Personen zu kontrollieren und
 c) Arbeiter auf verantwortliche Posten zu stellen;
2. daß die arbeitenden Massen die ganze Macht in ihre Hände nehmen und sich in der Ausübung der Macht vervollkommen sollen (praktische Ausübung der Diktatur des Proletariats).

1918 bedauerte Lenin, daß die Arbeiterkontrolle erst wenig in das Leben und das Bewußtsein der breiten Massen des Proletariats eingedrungen sei. Wohl gerade deshalb war Lenin immer wieder bemüht, einerseits die Gefahr des Bürokratismus und andererseits die Mobilisierung und Kontrolle der Massen als einzig wirksames Mittel dagegen aufzuzeigen. So betonte er nachdrücklich:

*»Es versteht sich, daß das Element kleinbürgerlicher Desorganisation (das in **jeder** proletarischen Revolution in diesem oder jenem Maße **unvermeidlich** hervortreten wird, in unserer Revolution aber infolge des kleinbürgerlichen Charakters des Landes, seiner Rückständigkeit und der Folgen des reaktionären Krieges besonders stark hervortritt) unweigerlich auch den Sowjets seinen Stempel aufdrücken muß ...*

*Es gibt eine kleinbürgerliche Tendenz zur Verwandlung der Mitglieder der Sowjets in »Parlamentarier« oder, andererseits, in Bürokraten. Dagegen muß man kämpfen, indem man **alle** Mitglieder der Sowjets zur praktischen Teilnahme an der Verwaltung heranzieht ...*

*Unser Ziel ist die **ausnahmslose** Heranziehung der **armen Bevölkerung** zur praktischen Teilnahme an der Verwaltung, und alle Schritte zur Verwirklichung dieses Ziels – je mannigfaltiger sie sind, desto besser – müssen sorgfältig registriert, studiert, systematisiert, durch größere Erfahrungen erprobt und gesetzlich verankert werden ...*

Der Kampf gegen die bürokratische Entstellung der Sowjetorganisation wird durch die Festigkeit der Verbindung der Sowjets mit dem »Volke«, im Sinne der Werktätigen und Ausgebeuteten, durch die Geschmeidigkeit und Elastizität dieser Verbindung gesichert ...

Gerade die Verbundenheit der Sowjets mit dem »Volke« der Werktätigen schafft besondere Formen der Abberufung und anderer

Kontrollen von unten, die jetzt besonders eifrig entwickelt werden müssen.« (ebenda S. 263–266)

Lenin forderte, daß die Methoden der Kontrolle von unten sehr mannigfaltig sein müssen, »um das Unkraut des Bürokratismus immer wieder und unermüdlich auszureißen« (ebenda S. 266). Am 9. April 1919 wurde ein Dekret – unterschrieben von Lenin, Kallinin und Stalin – über die Reorganisation der staatlichen Kontrolle veröffentlicht. Hierin wird jedwedem Bürokratismus der Kampf angesagt, in welcher Form er auch auftreten sollte. Die Heranziehung der breiten Massen zur Verwaltung und Kontrolle sei die Voraussetzung, »die Sowjetinstitutionen vom bürokratischen Schlamm zu reinigen«.¹

Immer wenn Lenin verstärkte Tendenzen einer bürokratischen Entwicklung feststellte, schlug er Alarm. So schrieb er im Januar 1920 einen Brief an Tomski über den Bürokratismus in den Gewerkschaften:

»Ich habe nie daran gezweifelt, daß es in unseren Kommissariaten, und zwar in allen, noch sehr viel Bürokratismus gibt.

*Aber daß es in den Gewerkschaften **nicht weniger** Bürokratismus gibt, das hatte ich nicht erwartet.*

*Das ist eine ungeheure Schande. Ich bitte sehr, alle diese Dokumente in der kommunistischen Fraktion des Gesamtrussischen Zentralrats der Gewerkschaften zu verlesen und **praktische** Maßnahmen zum Kampf gegen Bürokratismus, Schlendrian, Untätigkeit und Unfähigkeit auszuarbeiten.*« (Lenin, Werke, Bd. 35, S. 409)

Ein paar Tage später schrieb Lenin an Stalin über die Bestimmungen der Arbeiter- und Bauerninspektion und forderte, daß die gesamte werktätige Masse zur Teilnahme an der Arbeiter- und Bauerninspektion herangezogen werden solle, vor allem auch die Frauen; daß die Kontrolle breiter ausgebaut und parteilose Arbeiter und Bauern zur Mitarbeit an der Staatskontrolle im Zentrum herangezogen werden müßten. Immer wieder rief Lenin die Arbeiter und Bauern dazu auf, die Praxis der Verwaltung zu erlernen, denn »die Praxis ist hundertmal wichtiger als alle Theorie«.

Besonders aufgebracht war Lenin, wenn ein Bürokrat im Staatsapparat unter Mißbrauch seiner Macht andere, die sich über Mißstände beschwerten, unterdrückte. In solchen Fällen ging Lenin unnachdsichtig vor, wie aus folgendem Telegramm an das Exekutivkomitee des Nowgoroder Gouvernements zu ersehen ist:

»Bulatow ist allem Anschein nach verhaftet worden, weil er sich bei mir beschwert hat. Ich erkläre warnend, daß ich dafür die Vorsitzenden des Gouvernements-Exekutivkomitees, der Tscheka und die Mitglieder des Exekutivkomitees verhaften lassen und mich für ihre Erschießung einsetzen werde. Warum ist meine Anfrage nicht sofort beantwortet worden?

Vorsitzender des Rates der Volkskommissare Lenin.«

Es scheint geradezu, daß Lenin die Gefahr der Machtübernahme durch die Bürokratie in Partei, Staatsapparat und Wirtschaft heranwachsen sah und deshalb durch besonders drastische Maßnahmen von vornherein zu unterbinden suchte. Solche notwendigen Maßnahmen wandte Lenin aber nur in besonders krassen Fällen an, um ein Exempel zu statuieren. Die Lösung im Kampf gegen die Bürokratie sah er auch vor allem deswegen in der Mobilisierung der Massen und ihrer Heranziehung zu Verwaltung und Kontrolle, weil die kleinbürgerliche Bürokratie bereits in die Partei- und Staatsorgane eingedrungen war. Nach der Machtübernahme hatten sich nämlich viele kleinbürgerliche Elemente in die Partei eingeschlichen, so daß bereits 1921 der Bürokratismus zu einem Problem werden konnte.

Auf dem X. Parteitag (März 1921) wies Lenin in seinem Referat auf die Aufgabe des Kampfes gegen den Bürokratismus hin: *»Dazu aber brauchen wir Hunderttausende von Menschen.«* (Lenin, Werke, Bd. 32, S. 206) Er legte klar, daß man den Bürokratismus nicht einfach »abschaffen« kann, sondern daß seine Überwindung ein langwieriger Prozeß ist, daß der Kampf unermüdlich, unter Erprobung neuer Methoden, geführt werden muß. Er forderte die Aufdeckung, Entlarvung und Vertreibung der Bürokraten, die sich in die Partei eingeschlichen haben. *»Bürokraten sind gerissene Burschen, viele unter ihnen sind Schufte, Erzgauner. Man kommt*

ihnen mit bloßen Händen nicht bei«, schrieb Lenin an Sokolow (Lenin, Werke, Bd. 35, S. 467/468).

1921 setzte auf Beschluß des Zentralkomitees eine Parteireinigung ein. Viele kleinbürgerliche Elemente waren in den vier Jahren nach der Revolution, als der Sieg eindeutig war, in die Partei eingedrungen, besonders aus den kleinbürgerlichen Parteien der Menschewiki und der Sozialrevolutionäre. Lenin forderte, daß von den Menschewiki, die später als Anfang 1918 in die Partei eingetreten waren, nur ein Prozent in der Partei belassen werden sollte. Und das auch nur dann, wenn sie drei- und vierfach überprüft worden seien, denn:

»Man muß die Partei säubern von Gaunern, von Verbürokratisierten, von Unehrliehen, von unbeständigen Kommunisten und von Menschewiki, die ihre »Fassade« übertüncht haben, aber im Herzen Menschewiki geblieben sind.« (Lenin, Werke, Bd. 33, S. 21)

So wurden insgesamt 170 000 unsichere Elemente, das war rund ein Viertel aller Mitglieder, aus der Partei ausgeschlossen.

Damit war aber die Bürokratie nicht ausgestorben. Viele ehrliche Kommunisten waren den bürokratischen Fachleuten nicht gewachsen. Lenin wies in einem Bericht des Zentralkomitees darauf hin:

»Denn oft verstehen die bürgerlichen Fachleute die Sache besser als unsere besten Kommunisten, die alle Macht, alle Möglichkeiten haben und die mit ihren Rechten und ihrer Macht keinen einzigen Schritt zu machen verstehen ...

Man muß einsehen und darf sich dieser Einsicht nicht verschließen, daß die verantwortlichen Kommunisten in 99 von 100 Fällen nicht an den Platz gestellt sind, für den sie sich jetzt eignen, daß sie ihre Arbeit nicht leisten können und jetzt lernen müssen.« (Lenin, Werke, Bd. 33, S. 276 und 295)

Lenin deckte diese Schwäche offen auf, um auf die Gefahr hinzuweisen, daß die Bürokratie aufgrund ihrer Fachkenntnisse sich »unentbehrlich« und die Kommunisten unsicher macht. So

könnten sie allmählich den Staats- und Parteiapparat beherrschen. Darum ermunterte Lenin 1923 die Arbeiter- und Bauerninspektion, konsequent die Kontrolle auszuüben und sich nicht einschüchtern zu lassen bzw. zaghaft zurückzuweichen:

»Unsere neue Arbeiter- und Bauerninspektion wird hoffentlich die Eigenschaft ablegen, die man auf französisch pruderie nennt, eine Eigenschaft, die wir als lächerliche Zimperlichkeit oder lächerliche Wichtigtuerei bezeichnen können und die unserer ganzen Bürokratie, der Sowjet- wie der Parteibürokratie, im höchsten Grade zupafß kommt. Nebenbei bemerkt, Bürokraten gibt es bei uns nicht nur in den Sowjet-, sondern auch in den Parteiinstitutionen.« (Lenin, »Lieber weniger, aber besser«, Werke, Bd. 33, S. 482)

Lenin hatte nicht ahnen können, daß rund dreißig Jahre später die Bürokratie, die ursprünglich nur eine kleinbürgerliche Schicht war, die Staatsmacht übernehmen und als neue bürgerliche herrschende Klasse eine Restauration des Kapitalismus auf neuer Grundlage vornehmen würde. Wohl aber erkannte Lenin zu seiner Zeit sehr gut die Gefahr einer Restauration des Kapitalismus durch die schwankenden kleinbürgerlichen Elemente, besonders der Bürokratie, und wies in seinem Referat auf dem X. Parteitag darauf hin, daß diese *»innere Gefahr in gewisser Hinsicht größer ist, als die Gefahr war, die uns von Denekin und Judenitsch drohte«* (Lenin, Werke, Bd. 32, S. 257).

In dem Entwurf der Resolution über die syndikalistische und anarchistische Abweichung warnte er die Partei und die Arbeiterklasse vor einer Restauration des Kapitalismus. Hier heißt es unmißverständlich:

»In einem Lande wie Rußland werden durch das gewaltige Überwiegen des kleinbürgerlichen Elements und durch die infolge des Krieges unvermeidliche wirtschaftliche Zerrüttung und Verarmung, die Epidemien und Mißernten, die krasse Verschärfung der Not und der Volksleiden besonders starke Schwankungen in den Stimmungen der kleinbürgerlichen und halbproletarischen Massen erzeugt. Diese Schwankungen verlaufen bald in der Richtung

einer Stärkung des Bündnisses dieser Massen mit dem Proletariat, bald in der Richtung einer bürgerlichen Restauration, und die ganze Erfahrung aller Revolutionen des 18., 19. und 20. Jahrhunderts zeigt mit absoluter Klarheit und Überzeugungskraft, daß aus diesen Schwankungen nichts anderes herauskommen kann als die Restauration (Wiederherstellung) der Macht und des Eigentums der Kapitalisten und der Gutsbesitzer, falls die Einheit, die Kraft, der Einfluß der revolutionären Vorhut des Proletariats auch nur im geringsten geschwächt wird.» (ebenda S. 252)

Wurde diese Warnung Lenins wirklich ernst genommen? Hatte die Arbeiterklasse begriffen, daß es um die Erhaltung ihrer Macht, um die Festigung und Stärkung der Diktatur des Proletariats ging?

Der Kampf unter Führung Stalins gegen die alte und neue Bürokratie

Nach Lenins Tod nahm der Kampf gegen die Bürokratie zwangsweise immer schärfere Formen an. Stalin war bereits 1922 zum Generalsekretär der KPdSU gewählt worden. Er setzte treu das Werk Lenins fort.

Zunächst entwickelten sich zwei Arten von Bürokratie. Die eine war die alte Verwaltungsbürokratie aus dem früheren Staatsapparat, die Wirtschaftsbürokratie der früheren kapitalistischen Betriebe und die bürokratische Intelligenz der Lehrinstitute – kurz: die bürgerlichen Intellektuellen und Fachspezialisten. Als führende kleinbürgerliche Schicht waren sie mit dem kapitalistischen System verbunden und paßten sich nach der Oktoberrevolution mehr oder weniger den neuen Verhältnissen, der Sowjetmacht, an. Um ihre Fachkenntnisse für den sozialistischen Aufbau auszunutzen, sie für eine ehrliche Zusammenarbeit zu gewinnen, wurden sie (wie wir oben gesehen haben) hoch bezahlt. Lenin war sich der schwankenden Haltung dieser kleinbürgerlichen Schicht und auch der Gefahr einer Restauration des Kapitalismus mit Hilfe eines Teils dieser Elemente bewußt und setzte dagegen bekanntlich die Kontrolle der Massen von unten.

Zu dieser kleinbürgerlichen Schicht müssen auch die aktiven Kräfte der Menschewiki und Sozialrevolutionäre gerechnet werden, die ideologisch und politisch mit dem Kapitalismus verbunden waren. Ein großer Teil dieser prinzipienlosen Elemente schlich sich in die bolschewistische Partei ein, um sie zu zersetzen. Durch die große Reinigung der bolschewistischen Partei im Jahr 1921 wurden sie zwar aus der Partei entfernt. Aber sie hatten nach wie vor enge Beziehungen zu den kapitalistischen Elementen des In- und Auslandes, besonders zu den kleinbürgerlichen Intellektuellen. Durch ihre illegale Organisation waren diese Menschewiki und Sozialrevolutionäre vielfach die Verbindungsleute zwischen den zersetzenden kapitalistischen Elementen.

Daneben entstand eine andere Bürokratie in Staats-, Wirtschafts- und selbst Parteiapparat. Das waren die Bürokraten mit dem Mitgliedsbuch der Partei in der Tasche. Wir haben oben gesehen, wie überrascht Lenin war, als er den Bürokratismus in den Gewerkschaften (reine Arbeiterorganisationen) feststellte. Manchem Kommunisten im Staats- und Parteiapparat war die Macht zu Kopfe gestiegen. Sie entarteten zu Bürokraten.

Bürokratismus ist eine kleinbürgerliche Erscheinung. Ein Bürokrat sehnt sich nach einer kleinbürgerlichen Lebensweise; im kleinbürgerlichen Milieu fühlt er sich wohl. Nicht wenige Funktionäre, die ein Leben voller Entbehrungen hinter sich hatten, verfielen, als sie zu Amt und Würden gelangt waren, zu Hause in ihrer Familie einer kleinbürgerlichen Lebensweise. Ganz allmählich entwickelte sich so neben der alten, notgedrungen übernommenen Bürokratie eine neue Bürokratie.

Stalin wies auf dem XV. Parteitag (Dezember 1927) darauf hin,

»... daß wir aufhören würden, proletarische Revolutionäre zu sein, und daß wir dem sicheren Untergang verfallen würden, wenn wir nicht aus unserer Mitte dieses Spießertum, diese Vetternwirtschaft bei der Entscheidung wichtiger Fragen unseres Aufbaus ausmerzten« (Stalin, Werke, Bd. 10, S. 286).

Anfang 1928 wurde eine große Schädlingsorganisation, die sich aus bürgerlichen Spezialisten zusammensetzte, im Schachty-Rayon des Donezbeckens, dem wichtigsten sowjetischen Industriegebiet, aufgedeckt. Fünf Jahre lang hatten die Schädlinge in enger Verbindung mit den ehemaligen Besitzern und den ausländischen Kapitalisten den industriellen Aufbau durch Sabotageakte hintertrieben. Sie wurden im Schachty-Prozeß zur Verantwortung gezogen.

Vor dem Aprilplenium des Zentralkomitees sagte Stalin:

»Es gab seinerzeit eine militärisch-politische Intervention, die wir durch unseren Sieg im Bürgerkrieg zu liquidieren vermochten. Jetzt stehen wir dem Versuch einer ökonomischen Intervention gegenüber, zu deren Liquidierung wir keines Bürgerkriegs bedürfen, die wir aber trotzdem liquidieren müssen und die wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln liquidieren werden.« (Stalin, Werke, Bd. 11, S. 48)

Der Schachty-Prozeß zeigte einerseits die große Schwäche der Entwicklung der Kontrolle von unten, andererseits eine Verschärfung des Klassenkampfes. Diese Verschärfung zeigte sich allerdings nicht nur in der Industrie.

Auf dem Lande entfachte die Partei eine Offensive gegen das Kulakentum. Mit dieser Offensive in Verbindung stand die Organisierung der Kollektivwirtschaften. Stalin legte in seiner »Antwort an die Genossen Kollektivbauern« die Prinzipien der Kollektivierung der Landwirtschaft dar:

*»Der Leninismus lehrt, daß man die Bauern nur dann von den Vorzügen der kollektiven Wirtschaft überzeugen kann, wenn ihnen in der Praxis, durch die Erfahrung **gezeigt** und **bewiesen** wird, daß die Kollektivwirtschaft besser ist als die Einzelwirtschaft, daß sie vorteilhafter ist als die Einzelwirtschaft, daß die Kollektivwirtschaft dem Bauern, dem armen und Mittelbauern, einen Ausweg aus Not und Elend bietet. Der Leninismus lehrt, daß die Kollektivwirtschaften ohne diese Bedingungen keinen Bestand haben können. Der Leninismus lehrt, daß jeder Versuch, den Bauern die*

Kollektivwirtschaft mit Gewalt aufzuzwingen, daß jeder Versuch, Kollektivwirtschaften durch Zwang zu errichten, nur negative Resultate zeitigen, nur die Bauern von der kollektivwirtschaftlichen Bewegung abstoßen kann.» (Stalin, Werke, Bd. 12, S. 179/180)

Es wurde jedoch nicht immer nach diesen Prinzipien gehandelt. 1930 nahm die Kollektivierung Formen an, die Stalin veranlaßten, seinen aufsehenerregenden Artikel »Vor Erfolgen von Schwindel befallen« zu veröffentlichen. Darin zeigte er auf, daß bei der Kollektivierung versucht wurde, den Grundsatz der Freiwilligkeit zu durchbrechen, daß sogar

»... gedroht wurde, Militärgewalt anzuwenden und jenen Bauern, die vorläufig noch nicht in die Kollektivwirtschaften eintreten wollen, das zur Bewässerung nötige Wasser zu entziehen und ihnen keine Industriewaren zu liefern ...

Wem nützen diese Verzerrungen, diese bürokratische Dekretierung der kollektivwirtschaftlichen Bewegung, diese ungebührlichen Drohungen gegen Bauern? Niemand außer unseren Feinden!« (ebenda S. 171/172)

Hieraus ist zu ersehen, daß sich auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens die Bürokratie einnistete und die Grundlagen des Sozialismus untergraben wollte.

Im Schachty-Prozeß wurde der alten Bürokratie zwar ein empfindlicher Schlag versetzt, aber andere Schädlinge traten an ihre Stelle. Nicht wenige Angehörige der technischen Intelligenz gerieten ins Schwanken. Sie wurden bestärkt durch die trotzkistisch-menschewistische Opposition, die Gerüchte wie »Die Sowjetunion wird sich nicht halten« ausstreuete. Bereits 1930 wurde eine neue Schädlingsorganisation (»Industriepartei«) aus konterrevolutionären Elementen der Oberschicht der alten technischen Intelligenz entlarvt, die in Verbindung mit dem ausländischen Kapital und dem französischen Generalstab standen. Der Ende 1930 durchgeführte Prozeß brach dem organisierten Widerstand der alten Bürokratie das Rückgrat. Dafür trat die

neue Bürokratie mehr und mehr in den Vordergrund. Die Rede Stalins auf dem VIII. Kongreß des Kommunistischen Jugendverbandes (Mai 1928) war ein alarmierendes Zeichen. Er führte unter anderem aus:

»Die zweite Frage betrifft die Aufgabe des Kampfes gegen den Bürokratismus, die Aufgabe der Organisierung einer Massenkritik an unseren Mängeln, die Aufgabe der Organisierung einer Massenkontrolle von unten.

Einer der schlimmsten Feinde unseres Vormarsches ist der Bürokratismus. Er lebt in allen unseren Organisationen – sowohl in den Parteiorganisationen als auch in den Organisationen des Kommunistischen Jugendverbands, sowohl in den Gewerkschaftsorganisationen als auch in den Wirtschaftsorganisationen. Wenn man von Bürokraten spricht, so weist man in der Regel mit dem Finger auf die alten parteilosen Beamten, die in unseren Karikaturen gewöhnlich als Leute mit einer Brille dargestellt werden ... Das ist nicht ganz richtig, Genossen. Wenn es sich nur um die alten Bürokraten handelte, so wäre der Kampf gegen den Bürokratismus die leichteste Sache der Welt. Das Schlimme ist, daß es sich nicht um die alten Bürokraten handelt. Es handelt sich um die neuen Bürokraten, Genossen, es handelt sich um Bürokraten, die mit der Sowjetmacht sympathisieren, es handelt sich schließlich um Bürokraten aus den Reihen der Kommunisten. Der kommunistische Bürokrat ist der gefährlichste Typ des Bürokraten. Warum? Weil er seinen Bürokratismus mit seiner Parteimitgliedschaft maskiert. Und solche kommunistischen Bürokraten gibt es bei uns leider nicht wenig.« (Stalin, Werke, Bd. 11, S. 63)

Die Entwicklung der neuen Bürokratie wurde vertieft durch die innerparteilichen Auseinandersetzungen. Um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu beheben, hatte Lenin 1921 die Neue Ökonomische Politik eingeführt, was den Widerstand der oppositionellen Elemente in der KPdSU unter Führung von Trotzki und Sinowjew hervorrief. Nach Lenins Tod verschärften die Opportunisten den Kampf gegen die korrekte Linie der Partei. Die Opposition wandte